

## Was bedeutet « Sanuth » im koptischen Kambyses-Roman ?

Ein weiteres Beispiel des *nomen agentis* qattāl im Koptischen.

Im koptischen Kambyses-Roman schreibt der Perserkönig an die Ägypten untergebenen Länder sie durch Versprechen und Drohungen zur Unterwerfung zu bewegen.

Dieser Brief verfehlt indessen seine Wirkung. Erzürnt über diese Zumutung beschliessen sie die Aufforderung abzulehnen und schreiben nach Anweisung ihres Ratgeber Bothor dem Kambyses einen Drohbrief :

τενοϣ-βε πακ ω πρωμε πβαβ-ζητ αϣω πρεφερροτε καμ-  
βυςης επεφραν πε σανουθ κατα τεναςπε ετενεφουωζμ πε ξε  
πβαβ-ζητ η πρεφροτε....

(G. STEINDORFF, *Abriss der koptischen Grammatik*, Leipzig 1920, S. 53 und Originalpublikation in den Ägyptischen Urkunden aus den Königlichen Museen zu Berlin. Koptische Urkunden I, S. 53 ff.).

« Nun aber schreiben wir dir, o *schwachherziger* und *feiger* Mann Kambyses, der dessen Name in unserer Sprache *Sanuth* lautet, was mit *Schwachherziger* oder *Feigling* übersetzt wird ».

*Sanuth* sucht man vergeblich in den Wörterbüchern und dennoch ist es ein gut koptisches Wort. STEINDORFF kommentiert es (S. 53, Fussnote f) als « nicht erklärbaren Spottnamen ».

Nun wissen wir von **σανουθ** dreierlei :

- 1) dass es ein koptisches Wort war (**κατατεναςπε**),
- 2) dass es etwas wie « schwachherzig » oder « feig » heissen musste, und
- 3) dass es in der lebenden Sprache zur Zeit der Abfassung des Kambyses-Romans nicht mehr recht verstanden wurde und daher einer « Übersetzung » (**ουωζμ**) bedurfte.

Mit diesen Überlegungen ist auch schon die Lösung des Problems gegeben. **σανουθ** kann nichts anderes sein als eine Ableitung von ägyptisch *snd* (alt *snǝ*, z. B. Pyr. 194) « fürchten » das koptisch als **снат** vorliegt.

Aegyptus - 3



Die Nominalform  $\sigma\alpha\pi\omicron\upsilon\theta$  entspricht der von (B) $\alpha\chi\omega$  « Zauberer » (s. meinen Aufsatz über ein ‚Nomen actoris im Ägyptischen‘. *Museon* LXV, 1–2, Louvain 1952 und ‚Neues Material zur Form des ägyptischen Nomen agentis *qattāl*‘ in *OLZ* XLVIII, 7, 1953 S. 293–4).

Man sollte eigentlich eine Form  $\sigma\alpha\pi\omega\tau$  erwarten (wie  $\alpha\chi\omega$ ,  $\alpha\phi\omega\phi$  ‚Apophisdrache‘ d. i.  $\text{ḥakkā}3\text{o}$ , ‚*appāpo* ‚Flieger‘), doch steht hier  $\omicron\tau$  lautgesetzlich wegen des vorgehenden  $\pi$ 's, das den folgenden Vokal verdumpft (W. TILL, *Koptische Dialektgrammatik*, München 1931, § 10: (S)  $\sigma\omega\pi\epsilon$  « Schwester » aus  $*sān^{\epsilon}t$ , jedoch  $\mu\omicron\upsilon\tau\epsilon$  « rufen » aus  $*mād^{\epsilon}w$ ).

Die Schreibung mit Theta soll dem Wort wohl nur ein exotisches oder archaisches Aussehen geben. Vermutlich stammt sie aus einer bohairischen Version, denn im Saidischen — und das ist der Dialekt in dem uns der Kambyses-Roman überliefert ist — würde man nach Analogie von (S)  $\rho\alpha\kappa\omicron$  « Zauberer » ( $*\text{ḥakkā}3$  aus älteren  $\text{ḥakkā}3$ , das verkürzt wurde) ein  $*\sigma\alpha\pi\omega\tau$  erwarten. Vielleicht ist es aber auch gar nicht nötig an bohairischen Einfluss zu denken und das Wort kann auch aus einem oberägyptischen Gebiet stammen, das an dieser Stelle einen langen Vokal hatte.

Im Arabischen entspräche formal (nicht etymologisch) *ḥawwāf*, das ich sehr oft in Ägypten (z. B. zu Kindern gesagt) gehört habe, oder *er-rāḡil da ḥawwāf* ‚der Mann ist furchtsam, feige‘.

Die Form *qattāl* bezeichnet im Ägyptischen und Semitischen den Ausübler einer regelmässigen Tätigkeit wie arabisch *naggār* ‚Tischler‘, *ḥajjāt* ‚Schneider‘, *ṭabbāḥ* ‚Koch‘ oder jemanden der dauernd eine gewisse Eigenschaft oder Gewohnheit besitzt wie *ḥawwāf* ‚Feigling‘, *daḥḥāk* ‚einer der stets lacht‘, *bakkāj* ‚Kind das stets weint‘ (Luxor, so für  $*\text{bakkā}3$ ).

Die Form findet sich auch berberisch, so im Dialekt des Djebel Nefusa (Tripolitaniern) als *aḡḡemmāj* ‚Färber‘, *arēḡḡāj* ‚Köhler‘, *aṣḡḡāj* ‚Baumeister, Maurer‘ (geschrieben *aṣochai*) und im Tuareg als *anēbbal* ‚Totengräber‘, *alēmmaz* ‚Verschlinger‘ von *ēnbēl* ‚begraben‘, *ēlmēz* ‚verschlingen‘ (A. HANOTEAU, *Essai de Grammaire Tamachek*, Alger 1896, S. 106).

Die hier gegebene Deutung von  $\sigma\alpha\pi\omicron\upsilon\theta$  als « Feigling » passt ausgezeichnet zu den 3 vorstehenden Ansätzen (koptisches Wort, Bedeutung « feig », etwas obsolet, das im Koptischen *nomina actoris* wie *ref-ti-hap* vorherrschen) und reiht sich ausserdem zwanglos unter die hamitosemitischen Nominalformen des Typs *qattāl* ein.

Paris.

WERNER VYICHL